

HIDDEN

BODIES

ICH WERDE DICH FINDEN

CAROLINE  
KEPNES

digital INK

roman

würden, ewig zu leben. Ich entgegnete, dass niemand ewig lebt, und sie lachte. Sie hatte ein schönes, angenehmes Lachen. Und Latexhandschuhe.

Ich nahm einen in die Hand. »Wozu sind die?«

»Ich möchte den Büchern nicht schaden«, erklärte sie.

»Ich hätte aber schon gern, dass du vorn im Laden stehst«, entgegnete ich. »Dieser Job beinhaltet hauptsächlich solche grundlegenden Aufgaben wie Regale Auffüllen und Kassieren.«

»Okay«, sagte sie. »Aber wusstest du, dass es Ausgaben von *Alice im Wunderland* gibt, die mehr als *eine Million Dollar* wert sind?«

Ich lachte. »Ich raube dir ja nur ungern deine Illusionen, aber wir haben hier unten

keine *Alice*-Ausgaben.«

»Unten?«, fragte sie. »Bewahrt ihr da die besonderen Bücher auf?«

Ich wollte ihr am liebsten die Hand aufs Kreuz legen und sie zum Käfig hinunterführen, wo die *besonderen* Bücher konserviert, verpackt und aufbewahrt werden. Ich wollte sie ausziehen und uns im Käfig einschließen und sie mir nehmen. Aber ich bin geduldig geblieben. Ich habe ihr ein Formular gegeben, in das sie ihre Steuerinformationen eintragen sollte, und dazu einen Stift.

»Weißt du, ich könnte dir bei den Flohmarkt-Touren helfen«, sagte sie. »Man kann nie wissen, was man dort alles entdeckt.«

Ich lächelte. »Aber nur, wenn du mir versprichst, es nicht *Flohmarkt-Touren* zu nennen.«

Amy lächelte. Offensichtlich hatte sie vor, ihren Job mit vollem Einsatz anzugehen. Sie hat verlangt, dass wir in die nördlichen Stadtbezirke fahren, um die privaten Flohmärkte in großen Anwesen zu durchstöbern, und dass wir bei Bibliotheksauflösungen auf der Matte standen und Kisten mit Müll durchwühlten, die am Straßenrand herumlagen. Sie wollte mit mir *zusammenarbeiten*, und genau auf diese Art lernt man jemanden sehr schnell sehr gut kennen. Man steigt gemeinsam in modrige, verlassene Räume hinab, und dann rennt man gemeinsam wieder nach draußen, um gierig nach frischer Luft zu japsen, und

man lacht und ist sich einig, dass es nun das einzig Richtige wäre, etwas trinken zu gehen. Wir wurden ein Team.

Eine alte Frau mit einem Rollator sieht mich an. Ich lächle. Sie deutet auf die Veilchen. »Sie sind ein guter Junge.«

Das bin ich. Ich danke ihr und gehe weiter.

Amy und ich wurden vor einigen Monaten ein Paar, gerade in dem Augenblick, als wir auf der Upper East Side im Wohnzimmer eines toten Mannes standen. Sie zupfte am Revers des Navy Blazers, den sie für mich – für fünf Mäuse – bei einem Ramschverkauf erstanden hatte. Sie bat mich flehentlich, siebenhundert Dollar für eine signierte, knittrige Ausgabe der *Easter Parade* auszugeben.

»Amy«, flüsterte ich, »Yates ist derzeit nicht gefragt, und meiner Einschätzung nach wird sich das in absehbarer Zeit auch nicht ändern.«

»Aber ich liebe ihn«, bettelte sie. »Dieses Buch bedeutet mir alles.«

So sind die Frauen. Immer so emotional. Auf dieser Basis soll man zwar keine Geschäfte machen, aber man kann Amy mit ihren großen, blauen Augen und ihrem langen, blonden Haar, das einem Guns-N'-Roses-Song entsprungen zu sein scheint, auch unmöglich irgendwas abschlagen.

»Was kann ich tun, um deine Meinung zu ändern?«, beschwatzte sie mich.

Eine Stunde später war ich der stolze Besitzer einer Ausgabe der *Easter Parade*, und Amy lutschte in einer Starbucks-Toilette